

«Mit meinen Büchern will ich unterhalten»

2. 10. 2010

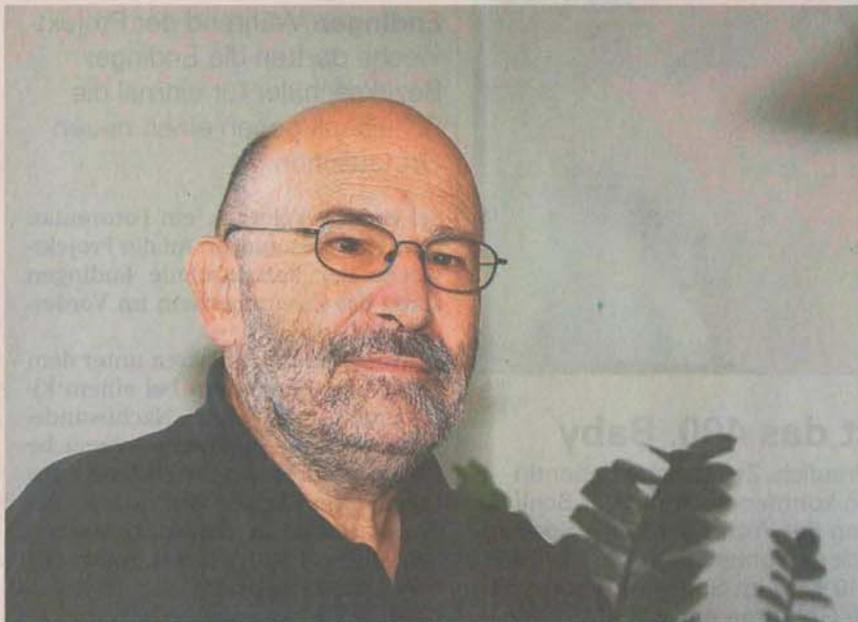
AZ

Brugg Andreas Pritzker hat mit «Allenthalben Lug und Trug» einen neuen Roman vorgelegt.

VON LOUIS PROBST

«Eigentlich bin ich, durch mein Elternhaus und meinen älteren Bruder, der Germanist geworden ist, von jeher stark in der Literatur verwurzelt», sagt Andreas Pritzker. «Mein Bruder hat mich auch auf Autoren wie James Joyce und Arno Schmidt gebracht, denen ich viel zu verdanken habe. Der Hang zur Literatur war zwar schon da. Aber aus Neigung habe ich doch Physik studiert.»

Das Schreiben hat Andreas Pritzker, der als Physiker in der Industrie und später in der Forschung tätig war und zuletzt der Direktion des PSI angehört hat, jedoch nie losgelassen. 1990 veröffentlichte er sein erstes Buch, den Kriminalroman «Filberts Verhängnis». Inzwischen hat Andreas Pritzker – der mittlerweile sein eigener Verleger geworden ist und in seinem Kleinverlag Munda neben den eigenen Werken auch die Bücher seiner Gattin Ursula Reist und befreundeter Autoren herausgibt – einige Romane geschrieben. Jetzt legt er sein neuestes Buch vor, den Roman «Allenthalben Lug und Trug». Es ist die Geschichte des Untersuchungsbeamten Thomas Kremer, der im Auftrag



Andreas Pritzker: «Ich mag klare Handlungsabläufe».

LP

der Staatsanwaltschaft in einem möglichen Korruptionsfall im Zusammenhang mit dem Verkauf einer Privatklinik ermittelt.

«Keine literarischen Vorbilder»

In dieser Geschichte gibt es zumindest einige Bezugspunkte zur Person des Autors. Ist der Untersuchungsbeamte Kremer also gewissermassen ein Alter Ego des Autors? Andreas Pritzker lächelt und winkt ab. «Meine Figuren sind alle konstruiert», sagt er. «Ich versuche nicht, real existierende Personen zu zeichnen.

Die Hauptperson aus meinem Buch «Die Anfechtungen des Juan Zinniker», beispielsweise, stammt aus reichem Hause und kann sich völlig ihrer Wissenschaft, der Vulkanologie, hingeben. Zudem ist er ein Don Juan. Auch das bin ich nicht.»

Er habe keine literarischen Vorbilder, sagt Andreas Pritzker. «Ich möchte Bücher schreiben, die unterhalten und dabei Gesichtspunkte einbringen, die vielleicht etwas spannend sind. Ich mag klare Handlungsabläufe. Und ich habe das Glück, eine reiche Fantasie zu haben, aus der die

Ideen und Konzepte zu meinen Büchern fliessen. Die Idee für meinen ersten Roman hatte ich beim Besuch eines Jazzklubs in Aarau. Ich habe mir dann das Konzept für eine Kriminalgeschichte mit vier Hauptpersonen ausgedacht. Der Rest hat sich mit dem Schreiben laufend entwickelt. Aber auch Lebenserfahrungen spielen in meine Bücher mit hinein. Die Hauptfigur in meinem neuen Buch beispielsweise ist sehr kritisch. Sie hat zu allem eine eigene Meinung, und sie hat einen Hang zum Widerspruch.»

«Kritischer Betrachter»

Dringt hier am Ende doch der Wissenschaftler Pritzker durch? «Die Denkschule des Physikstudiums macht sich schon bemerkbar», räumt Andreas Pritzker ein. «Die kritische Betrachtung, die Modellierung der Welt, das gefällt mir. Ich liebe die realistische Abbildung der Gesellschaft. So suche ich mir übrigens auch meine eigene Lektüre aus. Mit einem realistischen Gesellschaftsbild wird man oft in Kriminalromanen konfrontiert – wobei allerdings oft etwas dick aufgetragen wird.»

Und das nächste Buch? «Ich habe zwei unfertige Texte in der Schublade», sagt Andreas Pritzker. «Ich werde mich da irgendwann entscheiden müssen, ob ich sie hervorholen will. Ich kann das aber auf mich zukommen lassen. Ich darf schreiben. Ich habe keinen Zwang.»